

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

25.1.1853 (No. 21)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Januar.

Nr. 21.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkrungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Deutschland.

**Heidelberg, 22. Jan. (Fr. V. 3.)** Bekanntlich hat der Hofgerichts-Anwalt Soiron, unmittelbar nach erfolgter oberamtlicher Befähigung der polizeilichen Beschlagnahme des Gervinus'schen Werkes, im Namen des Verf. den Rekurs an das Hofgericht in Mannheim ergriffen. Wie ich eben vernehme, ist die Entscheidung darüber schon in aller nächster Zeit, und jedenfalls noch vor dem 28. d. M., als dem oberamtlich zum persönlichen Verhör für Gervinus bestimmten Tage, mit Bestimmtheit zu erwarten.

**Heidelberg, 22. Jan.** Da in den nächsten Tagen der Große Ausschuss seine Entscheidung abzugeben hat, ob aus Gemeindemitteln ein jährlicher Zuschuß für das projektierte neue Theater bewilligt werden solle, so wird dieser Gegenstand gegenwärtig viel besprochen, und die allgemeine Stimme scheint sich für die Erbauung eines solchen auszusprechen, um so mehr, da schon 10,000 fl. für diesen Zweck gezeichnet sind.

Daß ein ordentliches Theater (welches natürlich bei den zu Gebot stehenden verhältnismäßig geringen Mitteln sich nur auf das Schauspiel und auf kleinere Singspiele beschränken möchte) im Winter zahlreich besucht werden würde, dafür liefern schon die bisherigen Erfahrungen den Beweis, welche bei verschiedenen Theatergesellschaften, die sich hier halten konnten, gemacht wurden. So gibt auch jetzt der Direktor einer Gesellschaft, unter Mitwirkung der Darmstädter Hof-Schauspieler Kühn und Krone, Vorstellungen, bei denen er gewiß seine gute Rechnung finden wird. Soll überhaupt hier einmal ein Theater errichtet werden, so ist jetzt gewiß der günstigste Zeitpunkt dafür gekommen, und es ist auch zu erwarten, daß bei den zahlreichen Stimmen, die sich für Erbauung eines Theaters vernehmen lassen, und der Unterstützung, die jetzt gerade ein solches Unternehmen finden würde, die Gemeindebehörde den nötigen Zuschuß leisten wird. Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen darüber Weiteres berichten können.

**Stockach, 22. Jan.** Schon öfters sind Klagen und Beschwerden gegen unser jetziges Pfandschreiberwesen laut geworden. Wie gegründet zum Theil diese Klagen und Beschwerden sind, zeigt folgender Fall. In dem diesjährigen Amtsorte Schwandorf ist in den Jahren 1840 und 1841 in den Wohnhäusern des damaligen Bürgermeisters Kaver Kästle und Rathschreibers Anton Müller Feuer ausgebrochen. Bei dem ersten Brande ist das Kontraktbuch und bei dem zweiten Brande das Unterpfandbuch der Gemeinde Schwandorf verbrannt. Es wurde daher im Jahr 1849 eine Pfandbuch-Renovirung vorgenommen, wobei sich ergab, daß schon seit mehreren Jahren von einzelnen Pfandschuldnern unter Mitwirkung des damaligen Pfandgerichts bald fremde Liegenschaften als eigene, bald schon früher verpfändete Liegenschaften wiederholt verpfändet worden sind, daß ferner das Pfandgericht öfters Gelder zur Tilgung älterer Pfandrechte in Empfang genommen, ohne diese Gelder ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden, und daß endlich das Pfandgericht mehrere falsche Urkunden ausgestellt hatte. Deshalb wurde gegen die früheren Mitglieder des Pfandgerichts und andere Bürger eine umfassende gerichtliche Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet. Und es ist nun kürzlich in dieser Untersuchungssache von Sr. Hofgericht zu Konstanz Urtheil ergangen, und zwar dahin, daß Anton Müller zu 5 Jahren, Altbürgermeister Kaver Kästle zu 1 Jahr, Altbürgermeister Mathä Mebt zu 6 Monaten, Martin Bruggner zu 8 Monaten und Melchior Stehle zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurden. In dieser Untersuchung hat es sich auch gezeigt, wie leicht und leichtsinnig oft von einzelnen Mitgliedern der Pfandgerichte bei ihren wichtigen Geschäften zu Werk gegangen wird, indem sie häufig blindlings unterschreiben, was man ihnen vorlegt, ohne sich auch nur im geringsten mit dem Inhalt der Vorlage bekannt zu machen. Wenn nun auch solche Pfandgerichts-Mitglieder gerichtlich nicht bestraft werden können und in vorliegendem Falle auch nicht bestraft worden sind, so haben sie den benachtheiligten Pfandgläubigern mit ihrem Vermögen zu hasten, daher ihnen ihre Sorglosigkeit theuer zu stehen kommen kann.

**Konstanz, 23. Jan.** Unser landwirthschaftlicher Bezirksverein nimmt durch die Bemühungen des Vorstandes einen immer erfreulicheren Fortgang, und äußert, da namentlich auch eine größere Anzahl rationaler Defonomen dabei betheilig ist, schon jetzt recht vortheilhafte Wirkungen. Auf den 28. d. ist wieder eine Bezirksversammlung ausgeschrieben, in der außer der Wahl der Beamten und der Vertheilung der ausgelegten Preise in ausgedehntem Maße die Besprechung über landwirthschaftliche Gegenstände und die Abhaltung von Vorträgen über solche stattfinden wird. — Da die Fastenzeit diesmal sehr früh eintritt, so beist man sich doppelt, die jetzige Zeit der Winterfreuden zu genießen, und öffentliche wie Privatvergünstigungen drängen sich einander wahrhaft; dabei macht auch das Theater ganz gute Geschäfte, was wir ihm übrigens gönnen, da die Direktion wirklich nach Verhältnis viel leistet und oft Novitäten zur Aufführung bringt, wie z. B. kürzlich die allerliebsten Lustspiele „Das Vagen“ und „Die Hochzeitsreise.“ Die Oper ist freilich weniger als mittelmäßig zu nennen; allein man

freut sich auch des Mindern, wo ein Mehr nicht anzusprechen ist.

**Stuttgart, 23. Jan.** Wie wir hören, sind die Vorarbeiten für den Landtag nun so weit gediehen, daß demnächst der Tag der Einberufung mit Sicherheit bestimmt werden kann. Bis jetzt glaubt man noch immer, die Wiedereröffnung werde Mitte Februar erfolgen.

Wir leben nun mitten im fröhlichen Karneval; überall hört man von Ball und Tanz, auf Plätzen und kleineren Privatplätzen.

Fast täglich lesen wir in diesem oder jenem Blatte unseres Landes, daß neue Runkelrübenzucker-Fabriken im Entstehen begriffen sind. So wird dieses, nachdem die H. Reihlen und Sohn in Stuttgart mit Errichtung einer großartigen Anstalt dieser Art vorangegangen sind, von drei der gewerbreicheren Städte Würtembergs gemeldet, welche vermöge ihrer Lage an der Eisenbahn hiezu besonders geeignet erscheinen: von Cannstadt, Göppingen und Heilbronn.

**München, 21. Jan.** Die „N. M. Z.“ enthält eine Berichtigung der Mittheilungen der „Allg. Ztg.“ über die Beschlagnahme der neuesten Schrift des Prof. Gervinus, an deren Schluß es heißt: „Daß eine Beschlagnahme der Geschäftsbücher angeordnet und wieder aufgehoben, oder daß irgend ein in den Privatbesitz übergegangenes Exemplar weggenommen worden sei, ist eben so unwahr, als daß die untern Beamten der k. Polizeidirektion ihre Befugnisse überschritten hätten, da die Letzteren ohnehin zu ihren Handlungen in dieser Sache schriftlich durch amtliche Kommissionen autorisirt waren und diese selbst den Beihilflichen vorgezeigt haben.“

**Würzburg, 21. Jan. (Fr. 3.)** Gestern wurde auch den hiesigen Buchhandlungen der Verkauf von „Gervinus Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts“ verboten; eine Konfiskation des Werkes konnte aber nicht erfolgen, da die zahlreich hieher gelangten Exemplare alle vergriffen waren.

**Frankfurt, 23. Jan. (Fr. 3.)** Hr. Dammas hat (wie ein hiesiges Blatt berichtet) am Freitag bei dem Stadtgericht die Anzeige machen lassen, daß er unverzüglich hieher reifen und sich bei der Gerichtskommission stellen werde. Die früheren Nachrichten über ihn und den schlechten Stand der Masse waren sehr übertrieben. Infolge der unter Aufsicht des Masserkarators errichteten und dem Stadtgerichte überreichten Bilanz stellt sich eine Ueberschuldung von nur 10 % heraus, wobei allerdings in Betracht kommt, daß die beiden hiesigen Hauptkreditoren durch Waaren gedeckt sind. Auf die vorerwähnte Anzeige wurde auch sofort der gegen Hr. Dammas erlassene Verhaftsbefehl sistirt.

Das gegen Hr. Nikolaus Habermann, früheren Redakteur des hier in erster und zweiter Instanz durch Urtheilsspruch unterdrückten „Frankfurter Volksblattes“, erlassene Urtheil ist von der Juristenfakultät der Universität Bonn, an welche die Prozessakten übersandt wurden, in dritter Instanz kassirt worden.

**Sannover, 18. Jan. (Fr. 3.)** Die Neuwahlen zur allgemeinen Ständeversammlung, welche jetzt so ziemlich überall beendet sind, haben im Allgemeinen ein für die Regierung erfreuliches Resultat geliefert.

Hier wurde erst gestern Abend am königlichen Hofe nach langer Trauer die Reihe der Festlichkeiten in der diesjährigen Winterlaison mit einem glänzenden Balle eröffnet.

**Sildesheim, 20. Jan. (Gerst. 3.)** Weinbagen hat gestern eine dreimonatliche Staatsgefängnißhaft angetreten, welche in Folge einer bei der Volksversammlung vom 27. April 1851 gehaltenen Rede wegen Beleidigung der Amtschere des Ministeriums Stäve-Benningsen gegen ihn erkannt war.

**Samburg, 17. Jan.** Am gestrigen Sonntag, an welchem der Andrang zu befördernder telegraphischer Botschaften weniger stark als an den Wochentagen, fanden höchst interessante Versuche statt, die hiesige preussische Telegraphenstation mit den größern Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in direkte Verbindung treten zu lassen. In der dazu bewilligten Frist von nur 30 Minuten wurde zunächst mit Wien und dann der Reihe nach mit Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krasau und Lemberg direkt ganz in derselben Weise korrespondirt, wie Dies in der Regel mit Berlin zu geschehen pflegt. Die freudigen Begrüßungen und gegenseitigen Weisallrufe der einzelnen Stationen mußten einen fast magischen Eindruck hervorbringen, was insbesondere der Fall war, als bei der Korrespondenz mit Triest die Nordsee dem Adriatischen Meer ihr freudiges Willkommen entgegenrief, das in demselben Augenblick mit gleicher Freudigkeit erwidert wurde.

**Berlin, 21. Jan.** Sr. Maj. der König, die königl. Prinzen, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Ministerpräsident v. Manteuffel, viele Generale und ein zahlreiches Folge von Offizieren und hohen Hofbeamten haben sich heute Morgen vor 9 Uhr nach Potsdam begeben, um in der dortigen Umgegend eine Jagd abzuhalten. Die prinzipal Herrschaften lehrten heute Abend von Potsdam hieher

zurück. Sr. Maj. der König verbleibt bis morgen Nachmittag in Potsdam. Morgen findet ein Ministerrath statt.

Der Kommandeur der hiesigen Schutzmannschaft, Oberst v. Vosse, wird, wie verlautet, bereits im Februar seinen Posten in der Hauptstadt verlassen und als Polizeidirektor nach Halle gehen. Als sein Nachfolger im Kommando der Schutzmannschaft wird mit großer Bestimmtheit der jetzige Konstablerhauptmann Hr. Pagke bezeichnet, welcher um die ganze Einrichtung des Instituts sich von Anfang an die wesentlichsten Verdienste erworben hat.

Beim Handelsminister v. v. Heydt findet heute Abend eine Soirée statt. Der Minister des Innern, v. Westphalen, ist von seinem gestrigen Unwohlsein beinahe völlig wiederhergestellt. Aus Wien hier eingegangenen Mittheilungen zufolge wird Hr. v. Profesch-Dien am Sonnabend, den 22., die Kaiserstadt verlassen, und am Dienstag, den 25., auf seinem Posten als kais. österr. Präsidialgesandter in Frankfurt eintreffen. Hr. v. Profesch geht über Dresden und Halle, und hat am Montag an letztem Orte eine Zusammenkunft mit seiner Familie.

**Berlin, 21. Jan.** Die gestrige Zollkonferenz im Hotel des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, an welcher, wie immer, auch Hr. v. Pommer-Esche Theil nahm, war sicherem Vernehmen nach durch mancherlei Schwierigkeiten veranlaßt worden, welche sich in den letzten Tagen in den Verhandlungen zwischen dem diesseitigen und dem kais. österr. Kommissarius herausgestellt hatten. Ist das Ergebnis dieser Bevollmächtigtenkonferenz der ganzen Natur der Dinge nach vorerst nur ein provisorisches, so bleibt es doch für ein baldiges Zustandekommen der Einigung von Wichtigkeit, daß schon jetzt wenigstens die Grundlagen der Verständigung möglichst klar hingestellt und schriftlich formulirt werden, damit später eben nur noch die definitive Schlußgenehmigung erforderlich sei. Gerade zur praktischen Ausgleichung der obwaltenden Gegensätze sollen die Besprechungen zwischen Hr. v. Brud und Hr. v. Pommer-Esche dienen. Natürlich, daß die Streitfragen hiebei in ganzer Schärfe hervortreten, und gleich wie in Wien, so auch in Berlin zu wiederholten Rabinerörterungen Anlaß geben, indem es auf der Hand liegt, daß mit allen Verständigungen der Kommissare unter sich nicht das Mindeste gewonnen ist, wenn die Einigung zwischen den Regierungen selbst damit nicht Schritt hält, und jedes auf der Konferenz neu erzielte Resultat der Ausgleichung nicht sofort als neuer gemeinsamer Gewinn einregistriert und genehmigt wird.

**Breslau, 21. Jan.** Wir haben vor wenigen Tagen in dem von hier aus mit der Eisenbahn in wenigen Stunden zu erreichenden Bergrevier Waldenburg ein Nachspiel der Arbeiterunruhen von 1848 gehabt, nur daß der Ausgang ein anderer gewesen ist, als er voraussichtlich damals gewesen sein würde. Wenn damals irgend eine souveräne Arbeiterschaa höheren Lohn zu erhalten oder bei gleichem Lohn weniger zu arbeiten wünschte, so hatte man nichts Eiligeres zu thun, als ihrem Willen sich zu fügen. Die Vergleute des eben gedachten Reviers hatten diese Chancen benützt, um sich in jedem Falle einen vollen Wochenlohn zu sichern und gleichwohl, wenn sie zur Tagelohn gehörten, den halben Sonnabend, und wenn sie zur Nachtschicht zählten, gar den ganzen Sonnabend zu feiern. Dies dolce far niente sollte indef, nach einer Verfügung des Breslauer Oberbergamts, mit Anfang dieses Jahres wieder aufhören. Die Vergleute sperren sich. Am ersten Sonnabend erschienen sie gar nicht bei der Arbeit, am zweiten rotteten sie sich in Masse zusammen, forderten die Gewerke auf, vor ihnen zu erscheinen, verlangten unter Drohungen die Aufrechthaltung des eroberten Status quo und mißhandelten sogar einen Bergbeamten thätlich. Sofort haben die Behörden die ernstesten Maßregeln ergriffen. Von Schweidnitz aus sind 200 Mann Infanterie an den Schauplatz des Tumults geschickt, die Rädelsführer sind ergriffen und sehen ihrer gerichtlichen Verurtheilung entgegen, und es leidet keinen Zweifel, daß der morgende Tag, der dritte Sonnabend dieses Jahres, die sämtlichen Vergleute wieder zu ihrer Arbeit zurückkehren sehen wird. Gestern ist übrigens der Geh. Oberberggrath v. Carnall hier durchgereist, um im Auftrage des Ministeriums von dem Stand der Sachen an Ort und Stelle Kenntniß zu nehmen.

Die gestern eingetroffene, nicht mehr unerwartete Nachricht, daß der Kardinal-Kürstbischöf von Breslau, Melchior Frhr. v. Diepenbrock, nach langen und schweren Leiden auf dem Schlosse Johannesberg in dem österreichischen Theile seiner Diözese mit Tode abgegangen, hat nicht bloß bei der katholischen Bevölkerung, sondern ohne Ausnahme unter allen Konfessionen die tiefste Theilnahme und Trauer hervorgerufen. Hr. v. Diepenbrock war seiner Kirche aus vollem Herzen zugethan; aber er hat sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen jeder Zeit als der treueste Unterthan seines Königs gezeigt, und vielleicht ist nur seiner Verhältnißlichkeit und Milde es zuzuschreiben, daß die unheilvolle Spaltung, welche vorzugsweise in Schlesien die beiden Konfessionen einander entfremdete, nicht die ernstesten Folgen gehabt. Dabei war er unermüdet im Wohlthun; sein ganzes reiches Einkommen gehörte den Armen und Nothleidenden. Möge ihm auf dem bischöflichen Stuhle ein Mann folgen, fest, aber auch

gerecht und milde, wie er. Leider gibt es eine Partei unter den schlesischen Katholiken, und sie ist auch im fürstbischöflichen Rathe vertreten, welche unsern Wunsch nicht zu theilen scheint.

**Wien, 19. Jan.** Der Tod des Erzherzogs Rainer (Großsohn des Kaisers) hat dem Fasching für die vornehme Gesellschaft ein Ende gemacht. Der Hof legt Trauer auf sechs Wochen an, und die bereits bestimmt gewesenen Hoffeste sind abgesagt; ebenso die Bälle, zu welchen der Minister des Auswärtigen, Graf v. Buol-Schauenstein, dann der Fürst Liechtenstein und Andere schon die Einladungen erlassen hatten. Die Diplomatie folgt natürlich hierin dem Beispiel des Hofes und des Adels. Auf die öffentlichen Vergnügungen hat indessen die Hoftrauer keinen Einfluss; diese drängen sich mit einem Eifer und einer Hast, welche wir aus der Kürze des Faschings erklären würden, wenn wir nicht vor zwei Jahren in dem langen Karneval ganz dieselbe Erscheinung erlebt hätten, und zwar mit der besondern Eigenthümlichkeit, daß die Bälle in Privathäusern damals bis tief in den April hinein fortgingen, und nur der Palmsonntag den Geigen Schweigen auferlegen konnte.

Die Leiche des verstorbenen Erzherzogs wird in Bozen einbalsamirt und hieher gebracht, um in der Gruft unter dem Kapuzinerkloster zu ruhen, wo alle verstorbenen Mitglieder des Erzhauses beigesetzt sind, — auch der Herzog von Reichstadt, dessen Leiche wiederholte Gerüchte von Paris aus verlangen lassen, obgleich hier Niemand an die Auslieferung glaubt. Man wundert sich nur über die Hartnäckigkeit, mit welcher derlei Gerüchte immer wieder auftauchen.

Für verwöhnte Reisende aus dem westlichen Deutschland, dem Land feiner, wenn auch nicht stets guter Gasthöfe, wird es angenehm sein, zu erfahren, daß hier wieder ein Gasthof nach der rheinischen Art eröffnet wird, das „Hotel Daum“, dessen Erbauer mit ungeheuren Kosten sich einrichtete, aber am Tage, da Alles fertig geworden, auf Hindernisse für den Beginn des Betriebs stieß. Doch der Mann ist ein ächter und rechter Wirth, und weiß sich zu helfen. Er ließ sein Haus mit der Einrichtung für Geld sehen; der Eintritt kostete 30 fr. R.-M. (36 fr. rhein.), und täglich kamen viele Hunderte, um das Wunder anzustauen. Die Einnahme soll eine schöne Summe betragen haben; der Wirth ist jetzt stolt und fängt übermorgen den Betrieb einer Wirthschaft an, von welcher sich zeigen wird, wie viel das bloße Ansehen der Herrlichkeit kostet.

**Wien, 20. Jan.** Die politische Organisation Ungarns ist genehmigt. An der Spitze der Verwaltung steht die Statthalterei, thätig in fünf Abtheilungen, deren jede als politische Landesbehörde für das ihr zugewiesene und in seiner Abgrenzung den derzeitigen Regierungsdistrikten möglichst angepaßte Verwaltungsgebiet bestellt ist und die der Statthalterei obliegenden Amtshandlungen vollzieht. Jeder Statthaltereiabtheilung sind die politischen Komitatsbehörden und alle Behörden, Aemter, andern Organe und öffentlichen Anstalten untergeordnet, welche in dem Verwaltungsgebiete dieser Landesbehörde für die einschlägigen Geschäfte bestehen. An der Spitze der Statthalterei steht der Statthalter als Militär- und Zivilgouverneur; er besorgt die ihm von dem Kaiser oder von den einschlägigen Ministerien zur persönlichen Behandlung zugewiesenen Geschäfte etc. An der Spitze der Statthaltereiabtheilungen steht ein Statthalterei-Vizepräsident.

Der Beter des Fürsten von Montenegro, Daniel Petrovich, welcher in Wien angekommen ist, hatte gestern eine Unterredung mit dem Hrn. Minister des Aeußern, und reist morgen nach Petersburg ab. Was auch immer der Gegenstand dieser Konferenz gewesen sein mag, so kann doch so viel versichert werden, daß Oesterreich fest entschlossen ist, nicht aus der passiven Haltung zu treten, welche es den Angelegenheiten in Montenegro gegenüber eingenommen hat. Jede das Gegenheil behauptende Angabe muß daher von vorn herein als unrichtig bezeichnet werden.

Zwischen der Pforte, dann Oesterreich und Bayern ist eine Konvention in Betreff der Donauschiffahrt geschlossen worden. Nach derselben werden die Begünstigungen, welche den österr. Schiffen von Seite der Türkei gewährt sind, in vollem Umfange bestätigt und in Folge des bayrisch-österreichischen Schiffahrtsvertrages vom 2. Dez. 1851 auch auf alle bayrischen Schiffe ausgedehnt, wenn dieselben in den zum türkischen Reich gehörigen Ländern das Stromgebiet der Donau berühren.

In Folge der Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn ist nun gemäß a. b. Weisung bestimmt worden, daß alle mit auswärtigen Staaten bestehenden Verträge, welche auf das bürgerliche Recht Beziehung haben, insofern deren Wirksamkeit nicht ausdrücklich auf einzelne Kronländer beschränkt ist, von nun auch in Ungarn und dessen Nebenländern Anwendung zu finden haben.

**Junsbrunn, 19. Jan.** (N. 3.) Eine Trauerpost folgt der andern. Kaum war die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer zu uns gedrungen, als sich die Kunde verbreitete, das an der von hier nach Brixen führenden Poststraße gelegene Dorf Steinach sei durch Feuer, angelegt von ruchloser Hand \*), in einen Schutthaufen verwandelt worden. Das Glend der Betroffenen in dieser Jahreszeit läßt sich denken, und es ist dabei nur Das tröstlich, daß sich hier alle Hände in Bewegung setzen, demselben zu steuern. Gestern langte nun auch die Trauerkunde hier ein, daß am Montag, den 17., unser Bischof, Bernhard Galura, eines plötzlichen Todes verblieben sei. Der Verewigte hatte seiner Zeit unter den katholischen Theologen Deutschlands eine hervorragende Stellung behauptet, welche er sich durch sein berühmtes Werk vom „Reiche Gottes“ auf lange gesichert hat. Er wurde im Jahr 1764 zu Herbolzheim im Breisgau geboren, von Franz I. 1829 zum Fürstbischöf von Brixen und von Sr. Heiligkeit zum Prae-latus domesticus, Solio Pontificio Assistens und Comes Roma-

\*) An drei Stellen fing es zu gleicher Zeit zu brennen an. D. Einfl.

nus ernannt. Nachdem ihm die Bischöfe von Graz und Linz im Tode vorausgegangen sind, stirbt mit Galura der letzte der drei „schwäbischen Männer“, welche sich zu den höchsten kirchlichen Aemtern in Oesterreich erschwungen haben.

### Italien.

**Rom, 14. Jan.** Wenn das „Journ. de Débats“ richtig belehrt ist, so hatte am 11. eine Versammlung von 20 Karдинаlen im Vatikan stattgefunden, worin von der Abtretung des Fürstenthums Benevento an Neapel für die Summe von 8 Millionen Dukaten die Rede gewesen wäre.

**Turin, 16. Jan.** Die Abgeordneten-Kammer beräth demalen das neue Vereinsgesetz.

### Frankreich.

**Paris, 21. Jan.** Daß die Gräfin v. Montijo die zukünftige Kaiserin von Frankreich werden würde, war seit einiger Zeit ein öffentliches Geheimniß. Die Aufmerksamkeit, die der Kaiser während der Jagdpartie von Compiègne der reizenden, auch durch Geist und Lebenswürdigkeit ausgezeichneten Dame erwies, ließen seine Umgebung erkennen, daß es sich um mehr als um eine bloße Galanterie handle; und seitdem das steigende Interesse des Kaisers bei allen Hoffesten immer mehr hervortrat, gaben auch Entferntere die Möglichkeit einer ehelichen Verbindung Raum. Nichtsdestoweniger schienen derselben so große Hindernisse entgegenzuziehen, daß davon öffentlich die Rede nicht sein konnte. Desto mehr wurde die Sache im Stillen besprochen, und von hier verbreitete sie sich in die auswärtigen Blätter.

Der Kaiser selbst hat in diesem Falle wieder gehandelt wie in früheren. Erst nachdem der Entschluß feststand, und die Ausführung ihm auf dem Fuße folgen sollte, sprach er davon; und zwar zuerst nur mit den Angehörigen seiner Familie, dann mit seinen Vertrauten und Ministern. Ueber Das, was hier verhandelt wurde, ist nichts Zuverlässiges bekannt; um so mehr aber wissen die Gerüchte zu erzählen, die natürlich alle der Beglaubigung entbehren. Wenn wir hier einige der erheblichsten Gerüchte mittheilen, so geschieht es nur mit allem Vorbehalt. Nach der „Indep. Belge“ hat der Dheim des Kaisers, Prinz Hieronymus, Kenntnis von dem Vorhaben seines Neffen nach seiner Rückkehr von Boulogne erhalten. Er gab sich alle Mühe, ihn davon abzubringen, erhielt aber zur Antwort, er — der Kaiser — sei entschlossen, keine andere Heirat, als nach seinem Herzen einzugehen, und wolle dem Hof ein sittliches Beispiel geben. Der Prinz sei sehr niedergeschlagen von dem Kaiser weggegangen. Reider noch an Notizen ist die „Köln. Ztg.“, wo indess jener A.-Korrespondent besonders geschäftig ist, der jüngst erst wegen seiner fabelhaften Mittheilungen über die Rede des Obersten Fleury von dem „Moniteur“ zurechtgewiesen wurde. Er erzählt, es herrsche nur eine Stimme, daß L. Napoleon durch diese Verbindung seiner Sache einen schweren Schlag versetzt habe. Prinzessin Mathilde soll häufig in Schlären ausbrechen. Die Minister hätten Alles aufgegeben, um den Kaiser von seinem Entschlusse zurückzubringen. Es seien seit Montag mehrere Sitzungen wegen dieser Angelegenheit gehalten worden. L. Napoleon hörte seine Minister mit der größten Ruhe an, und zuletzt erst antwortete er: „Sie und Ihre Zeitungen wiederholen mir beständig, daß ich das Glück Frankreichs gemacht habe; jetzt will ich mein eigenes Glück machen, und Frankreich wird sich dabei nicht übel befinden.“ Auf erneuerte Vorstellungen setzte er hinzu: er habe nicht die Absicht, sie um einen Rath zu bitten, sondern ihnen einen Entschluß mitzutheilen, der in seinem Geiste unwiderrüstlich feststehe. Sie kennen die Schritte, welche er, ihren Rathschlägen gemäß, gethan habe, eine Prinzessin aus einem souveränen Fürstenthum zur Ehe zu erlangen. Sie wüßten auch, daß sie vergeblich gewesen wären, und er wolle keine Brauttrauung nach Art der Söhne L. Philipp's machen. „Die Gemahlin“, so habe der Kaiser geschlossen, „welche ich mir ausgewählt, hat alle meine Sympathien und ist der ihr bestimmten Ehre würdig. Ich werde Fräulein von Montijo heirathen.“ Er soll auch noch folgende Worte geäußert haben: „Wenn ich eine auswärtige Prinzessin geheiratet hätte, so wäre sie vielleicht nicht nach meinem Geschmack gewesen, und in diesem Falle hätte ich vielleicht nicht das Beispiel ehelicher Treue gegeben, während mit der Frau, welche ich mir auserkoren, ich dafür stehe, daß ich ein guter Ehemann sein werde.“

Weiter berichtet die „Köln. Ztg.“ ganz positiv: „Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist der Kaiser bereits seit letzten Dienstag verheiratet.“ Man weiß, daß allerdings dieses Gerücht verbreitet war; auch wird das rapide Fallen der Kurse diesem Gerücht, sowie dem andern, der Kaiser habe den Prinzen Napoleon Bonaparte adoptirt, zugeschrieben. Die Börse nahm indessen bald wieder einen neuen Aufschwung, und am 20. und 21. d. wurden belangreiche Käufe für Rechnung der bedeutendsten Bankhäuser gemacht. Die Schlusspreise der Renten pr. E. d. waren 105 und 79. 95. Sollte sich die Börse von der Unwahrheit dieser Gerüchte überzeugt haben, wenn denn einmal ein Kaufzusammenhang statuirrt werden soll?

Auch von einer völligen Umgestaltung der Politik hat die „Köln. Ztg.“ vernommen, von Aufhebung des Polizeiministeriums, das wieder mit dem Ministerium des Innern unter Hrn. v. Morny vereinigt würde, von einer kriegerischen Haltung gegen das Ausland aus angeblichem Verdruss über das Verfahren des monarchischen Europa's aus Anlaß der Vermählungsfrage, ja sogar von einer revolutionären Politik, die in Zukunft in den Tuilerien Platz greifen würde, und was alles sonst noch.

Um von Dingen zu reden, die mehr für sich haben, so verdient bemerkt zu werden, daß der Kaiserin, die eine Privatrente von 80,000 Fr. haben soll, ein Wittum von 5 Millionen bewilligt werden soll. Bekanntlich ist diese Frage in den organischen Gesetzen über das Kaiserthum offen gelassen worden, und muß nun, nachdem der Fall praktisch geworden, durch Senatsbeschluß beantwortet werden. Der

Widerstand, den das Vermählungsprojekt bei den Ministern fand, scheint nicht von Dauer gewesen zu sein; zwei oder drei Minister scheinen ernstliche Gegenvorstellungen gemacht zu haben. Der erste Eindruck, den die Nachricht in Paris machte, war ein nicht weniger als günstiger. Die alten Legitimitätsideen sind denn doch zu tief in Frankreich, als daß nicht eine Verbindung mit einem fremden Regentenhause erwartet worden wäre, und wenn Dies nicht anging, mit einer Französin. Man gab sich der Meinung hin, der Kaiser habe mehr sein Herz als das Staatsinteresse zu Rath gezogen, und befürchtete namentlich auch das Urtheil des Auslandes. Vielleicht wird dieser Eindruck durch die Botschaft des Kaisers, sowie durch die weitgeschichtigen genealogischen Aufschlüsse über die Familie v. Montijo verändert.

Für die Hochzeitsfeier werden unter Leitung des Hrn. v. Romieu die raschesten Vorbereitungen getroffen. Man stellt den Königswagen Karl's X. wieder her, da zu Erbauung eines neuen nicht Zeit ist; der Juwelier sorgt für schnellste Herstellung des Schmuckes der Kaiserbraut, und im alten Liebfrauen-Dome sind alle Hände beschäftigt, um Altäre und Wände für die Trauungsfeier zu schmücken. Es geht das Gerücht, mit der Vermählung des Kaisers werde eine umfassende Amnestie verbunden sein. Auch das Gerücht über die Verbindung des Prinzen Napoleon Bonaparte mit der Tochter des Fürsten von Wagram, Enkelin des Marschalls Berthier, erhält sich.

**Paris, 22. Jan.** Der Zivilakt der Vermählung des Kaisers mit der Gräfin v. Montijo wird Samstag, den 29. d. in den Tuilerien geschlossen werden, und Tags darauf im Liebfrauen-Dom die kirchliche Trauung stattfinden. Die künftige Kaiserin und ihre Mutter, die Gräfin v. Montijo, haben bereits ihre Privatwohnung auf dem Vendôme-Platz verlassen und das Elysée bezogen.

Die Familie Montijo stammt nach Berni (Creacion, anteguedad y privilegios de los titulos de Castilla) von den Guzman ab, deren Ursprung bis in die ältesten Zeiten der spanischen Monarchie hinaufreicht, und die nach mehreren Geschichtsschreibern von königl. Geblüt sein sollen. Sie wäre demnach mit den herzoglichen Familien der Medina, los Torres, Medina-Sidonia und Olivares verwandt, die einen Zweig der Guzman bilden, während die Grafen v. Montijo, v. Teba oder Teva, v. Billaverde, die Marquis v. Ardales, la Algara etc., sämtlich spanische Grafen, einem andern Zweig angehören. Die Grafen v. Montijo haben auch dasselbe Wappen, wie die Herzöge v. Medina-Sidonia, und tragen, wie diese, den Namen Guzman. Schon einmal hat ein Mitglied dieser Familie auf dem Thron gesessen, indem sich im Jahr 1633 Don Juan IV. von Braganza, König von Portugal, mit Donna Luiza Francisca v. Guzman, Tochter des Juan Perez v. Guzman, achten Herzogs v. Medina-Sidonia, vermählte. Mütterlicher Seits soll die Gräfin v. Montijo von einer schottischen Familie, den Kirkpatrick von Clossburn, abstammen, die mit den Stuart's aus ihrem Vaterland verbannt wurde.

Ueber den Vater der künftigen Kaiserin erfährt man, daß er zur Zeit des spanischen Kriegs unter französischer Fahne kämpfte, und den Rang eines Obersten der Artillerie einnahm. In der Schlacht bei Salamanca verlor er ein Auge; auch wurde ihm ein Bein zerschmettert. In Folge der Niederlagen der französischen Armee und der Wiedereinsetzung Ferdinand's VII. verließ der Graf v. Montijo Spanien, um in französischen Diensten zu bleiben. Wegen seines im Feldzug von 1814 bewiesenen Muthes wurde er von Napoleon eigenhändig deforirt und bei der Bertheiligung von Paris mit dem Tracé der Festungswerke beauftragt. Zuletzt stellte ihn der Kaiser noch an die Spitze der Jöglinge der polytechnischen Schule, um die Höfen von Saint Chaumont zu vertheiligen. Die Organe der Regierung heben ganz besonders hervor, daß er auf diesem Posten „die letzten Kanonenschüsse für Frankreich's Unabhängigkeit“ abfeuerte. — Die Mutter der künftigen Kaiserin hat bereits angefangen, eine offizielle Rolle zu spielen, indem sie sich an die Spitze einer Volkssubskriptionsliste zum Besten der nach Fanelon benannten Kleinkinderschule gestellt hat. Ihrem Beispiel folgten dann sämtliche hochgestellte Personen. Man sagt, daß sie sich alsbald nach der Vermählung ihrer Tochter nach Spanien begeben werde.

Einundzwanzig Militärintendanten (die bekanntlich Generalrang haben) sind ebenfalls aus dem Abschiedsstande in die Reserveklasse zurückversetzt, also gewissermaßen reaktivirt worden; gleichzeitig wurden sieben aktive Militärintendanten wegen Alters in die Reserveklasse versetzt.

Die Unterhandlungen mit den auswärtigen Regierungen zur Sicherstellung des literarischen und künstlerischen Eigenthums dauern ununterbrochen fort. Folgendes ist nach hiesigen Blättern der jetzige Stand der betreffenden Gesezgebung: In Sardinien, Portugal, Hannover, England, Braunschweig, Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg ist das Eigenthumsrecht der Autoren und Künstler durch gegenseitige spezielle Verträge mit Frankreich absolut verbürgt; in Baden, Bayern, Dänemark, Preußen, Schweden, Sachsen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Weimar hat der Nachdruck aufgehört, unter gegenseitigem Schutz zu stehen, da in diesen Staaten Reziprozität gilt und Frankreich durch das Dekret vom 28. März 1852 dem Nachdruckrecht gegen dieselben entsagt hat.

Seit dem 20. d. M. ist die Telegraphenlinie von Paris nach Marseille dem Publikum zur Verfügung gestellt worden. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den betreffenden Tarif. Eine einfache Depesche (20 Worte) von Paris nach Marseille kostet 13 Fr. 32 Cent. — Seit dem 1. Jan. hat der Kaiser 94 militärische Sträflinge begnadigt; im Monat Dezember erhielten 717 ihre Begnadigung. Andere Gnadengesuche, die die in den militärischen Gefängnissen Algeriens Befindlichen betreffen, sollen binnen kurzem dem Kaiser vorgelegt werden. — M. J. v. Caudin, einer der Redaktoren des „Charivari“, ist in Bona, wohin er nach den Dezemberereignissen deportirt wurde, gestorben. — Der Vizepräsident des Staatsraths, Hr. Rouher, ist zum Vizepräsidenten der

Roi  
Die  
jekt  
bel  
der  
gef  
ein  
Se  
ver  
Ma  
wa  
Ge  
Rai  
mit  
Her  
auf  
nat  
Ma  
me  
wa  
Her  
gro  
Se  
sch  
Die  
auf  
geg  
Zer  
fall  
Pri  
ten  
ber  
rech  
zen  
Sti  
gef  
fam  
Bei  
die  
Vor  
ste  
Fau  
lege  
auf  
gest  
bür  
„V  
zue  
neu  
Ruf  
grü  
Tra  
gehe  
fünf  
Gr  
und  
folg  
„R  
The  
wur  
Bru  
eine  
Wal  
heir  
Bat  
sch  
mal  
Da  
Ben  
mer  
Bea  
5  
Ber  
sch  
sch  
Bru  
h a  
lage  
Lein  
jahr  
5  
es  
me  
geb  
Kra  
bens  
die  
Sch  
A  
Bef  
bitte  
und  
5  
D

Konsultationskommission der Eisenbahnen ernannt worden. Diese Kommission beschäftigt sich gegenwärtig mit der projektirten Ardennen-Eisenbahn, die die Stadt Rheims mit der belgischen Grenze verbinden soll. — Die Versteigerung der der Herzogin von Orleans angehörigen Kunstgegenstände ist gestern beendet worden. Sie hat im Ganzen 806,913 Fr. eingebracht. Gestern wurden viele noch ungebrauchte Lyoner Seiden- und Damaststoffe, im Ganzen mehrere tausend Ellen, versteigert. Darunter befanden sich die Stoffe, die zu den Möbeln eines großen Salons benützt werden sollten; sie waren von höchstem Probat und wurden mit beinahe 60,000 Fr. von dem Garde-Meuble der Krone bezahlt.

† Paris, 23. Jan. Der „Moniteur“ fügt der neuesten Kaiserbotschaft (die wir unsern Lesern in einem Extrablatt mitgetheilt haben) einige Notizen über den zeremoniellen Hergang, sowie über den Eindruck bei, den die Mittheilung auf die Zuhörenden gemacht. „Fast alle Mitglieder des Senats“, berichtet das amtliche Organ, „worunter man die Marschälle, die Admirale und den Erzbischof von Paris bemerkte, hatten sich an die Vorstandsmitglieder angeschlossen. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, wovon ein großer Theil in Paris anwesend ist, wohnten ebenfalls dieser großartigen Feierlichkeit bei. Um 12 1/2 Uhr verließen die Senatoren, Abgeordneten und Staatsräthe die Säle, wo sie sich versammelt hatten, um sich in den Thronsaal zu begeben. Die Staatsräthe stellten sich zu beiden Seiten des Thrones auf, die Senatoren gegenüber und rechts, die Abgeordneten gegenüber und links. Um 12 1/2 Uhr kündigte der Groß-Zeremonienmeister den Kaiser an. Se. Majestät, in Generalleutnantsuniform, begleitet von 33. KK. Hoheiten den Prinzen Hieronymus und Napoleon, voran die Großbeamten seines Hauses, trat unter ehrerbietiger Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung in den Saal ein. Der Kaiser, aufrecht stehend vor dem Thron, Se. K. Hoheit den Prinzen Hieronymus zur Rechten, Se. K. Hoheit den Prinzen Napoleon zur Linken, sprach mit klarer und betonter Stimme, aber mit schlichter, von der ganzen Versammlung gefeilter, Regung die folgende Rede.“ Folgt nun die bekannte Rede, in welcher als von Sensation, tiefer Sensation, Beifall, einmüthigem Beifall, anhaltendem Beifall begleitet die Stellen bezeichnet werden, wo der Kaiser es als einen Vortheil der von ihm gewählten Verbindung bezeichnet, daß sie mit den alten politischen Traditionen nicht im Einklang stehe, wo er den Allianzen mit Fürstenthümern vorwirft, das Familieninteresse oft an die Stelle des Nationalinteresses zu setzen, wo er an die tragischen Schicksale der seit 70 Jahren auf den französischen Thron gewesenen ausländischen Prinzessinnen und an die Popularität Josephinens trotz ihrer bürgerlichen Abkunft erinnert, wo er sich stolz den Titel eines „Yarvener“ gibt, und endlich, wo er Unabhängigkeit, Herzensvorträge und Familienglück über dynastische Vorurtheile und ehrgeizige Berechnungen stellt. Die Vergleichung der neuen Kaiserin mit Josephine läßt der „Moniteur“ mit den Worten: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ begründen.

Sodann kündigt der „Moniteur“ an, daß die kirchliche Trauung am 30. Jan. in der Liebfrauen-Kirche vor sich gehen wird. Das Organ der Regierung gibt dabei der künftigen Kaiserin den Titel: „Mademoiselle v. Montijo, Gräfin v. Ebea, Tochter des Grafen v. Montijo, Senators und Granden von Spanien.“ Die „Assemblée Nat.“ bringt folgende, noch nicht bekannte Einzelheiten über ihre Familie: „Hrn. Eugenie v. Montijo ist die Tochter des Grafen v. Ebea, zweiten Sohnes des Marquis v. Montijo; er selbst wurde Marquis v. Montijo bei dem Tode seines ältern Bruders, spanischen Granden erster Klasse. Ihre Mutter ist eine geborne Fg. Patrick, Tochter des englischen Konsuls in Malaga. Hr. Fg. Patrick hatte vier Töchter. Die älteste heirathete Hrn. Lespès, französischen Konsul in Malaga und Vater der H. Lespès, von denen der eine heute Divisionschef im Ministerium des Aeußern ist und der andere, ehemaliger Konsul in Barcelona und im Jahr 1849 mit einer

Mission in Rom beauftragt, mit einigem Glanz festgesetzt wurde. Die zweite heirathete den General Palasor, welcher sich durch seine Vertheidigung von Saragossa und durch den heftigen Widerstand ausgezeichnet hat, den er der von dem Marschall Herzog v. Montebello befehligten Armee leistete. Die dritte ist die Marquise von Montijo, die Mutter der künftigen Kaiserin. Die vierte heirathete Hrn. Cabarres, Kaufmann in Bordeaux. Hrn. v. Montijo hat eine ältere Schwester, die mit dem Herzog von Verwick und Alba verheirathet ist.“

Die gestrige Rede des Kaisers war kaum gehalten worden, als sie bereits an den Straßencken von Paris angeschlagen wurde. In der kaiserlichen Buchdruckerei war vorher Alles in Bereitschaft gesetzt worden. Mehrere tausend Exemplare wurden gestern Abend noch mit den Eisenbahnen nach den Departementen gesandt. — Hr. Troplong, Präsident des Senats und erster Präsident des Kassationshofes, wird den Zivilakt der Vermählung des Kaisers aufnehmen, wobei ihn der Graf v. Hauptpoul, Großreferendar des Senats, zur Seite stehen wird. — Der „Moniteur“ sagt in einer halb-amtlichen Note: „Man hat im Publikum behauptet, daß Mißlichkeiten zwischen den Ministern zum Vorschein gekommen seien. Diese Gerüchte sind falsch; es ist durchaus von keiner Ministeriumsmodifikation die Rede.“ — Gestern Abend war Ball in den Tuilerien. Der Kaiser durchschritt mehrere Male die Säle. Sein militärischer Harnisch ging ihm voraus, und der Prinz Hieronymus und sein Sohn Napoleon begleiteten ihn. Die Braut des Kaisers und ihre Mutter wohnten dem Ball nicht bei. — Der große Ball, den der Senat dem Kaiser geben wird, ist vom 25. Januar auf den 7. Februar verschoben worden.

### Spanien.

\* Madrid, 17. Jan. Gestern wurde der Grundstein zu dem Prinzessin-Hospital gelegt. Die Königin, welche dieser Feierlichkeit beiwohnte, wurde von dem Volke ziemlich gut empfangen. Der Ministerrath hält häufig Beratungen wegen der Wahlen. In Catalonien und in Valencia hat das Ministerium gar keine Aussicht auf Erfolg.

### Großbritannien.

London, 20. Jan. Mit dem Dampfboot „Atlantic“ sind, wie eine telegraphische Depesche aus Liverpool mittheilt, Berichte aus New-York vom 8. Jan. eingetroffen. Sie melden von einer furchtbaren Katastrophe, die sich auf einer Eisenbahn zugetragen, und bei welcher eine große Anzahl Personen, u. A. der Sohn des Generals Pierce, des neu gewählten Präsidenten der Union, das Leben eingebüßt hat; General Pierce selbst entging nur wie durch ein Wunder dem Tode.

Die Bank von England hat ihren Diskont abermals um 1/2 Proz., auf 3 Proz., erhöht.

### Türkei.

Aus Nagusa erhält die „Desterr. Corr.“ folgendes Privat Schreiben über die Zustände in Bosnien und der Herzegowina: Die Gemeinden Niva und Drobnjak haben sich im gütlichen Wege den Truppen der Pforte unterworfen, welche sodann von denselben 700 Pferde für den Weitermarsch gegen die Grenze Montenegro's begehrien. Zu Antivari haben sich etwa 4000 Mann irregulärer türkischer Truppen gesammelt, um die Montenegriner im Rücken zu beschärfen und in die Gernicza Naha vorzubringen. Dmer Pascha soll zu Scutari 60 Paar silberbeschlagene Pistolen gekauft haben, um damit jene Häuptlinge zu lohnen, welche die Waffen gegen ihn nicht ergreifen würden. Der Pascha ist von Sinjari bereits nach der Moracsa abgegangen. Dem Vernehmen nach sollen Pfortenbefehle zur größtmöglichen Beschleunigung des Angriffes in Scutari eingetroffen sein,

wodurch veranlaßt sein soll, daß der Divan diplomatische Verhandlungen in dieser Sache vermeiden zu sehen wünscht. Auf der Seite der Herzegowina hat der besüchtete Angriff der Montenegriner auf die in Gaczo versammelten Truppen nicht stattgefunden. Banjani hat sich in zwei Parteien getheilt und diese Spaltung hat auch auf die Gradowianer entmuthigend zurückgewirkt. Zu Durazzo ist die türkische Fregatte „Jais Sciardi“ am 30. Dez. eingelaufen, hat sich jedoch nach kurzem Aufenthalte wieder südwärts gewendet. Aus Serajewo vernimmt man, daß dort Alles aufgegeben wird, um den Fanatismus der Muselmänner gegen die Ungläubigen zu entflammen; Lieber, zur Vertilgung derselben aufmuntern, werden auf offener Straße gefangen, die Janitscharentrummel wirbelt und überall wird ungeachtet des früher bestandenen Verbotes geschossen.

### Neueste Post.

\* Der Finanzminister Gladstone hat in Oxford den Sieg davongetragen; er erhielt 124 Stimmen mehr als sein Gegner Peacock.

Durch Dekret der Königin von Spanien sind alle permanente Wahlausschüsse verboten worden; Wahlsammlungen dürfen nur mit höherer Ermächtigung stattfinden. Martinez de la Rosa ist wieder in die Stelle eines Vizepräsidenten des königl. Rathes eingesetzt worden.

Am 22. d. wurden in Paris wieder mehrere, der Familie Orleans angehörige Güter versteigert. Die Versteigerung brachte ungefähr 700,000 Fr. ein. — Mittheilungen der „A. Z.“ aus München zufolge sollen die beiden Grafen Tischer de la Pagerie die ersten Chargen im Hofstaat der künftigen französischen Kaiserin erhalten.

Verschiedene Blätter berichten jetzt gleichzeitig aus Berlin, daß die Zollverhandlungen dort einen guten Fortgang nehmen. Auch der offiziöse bayrische Korrespondent der „Augsb. Abdzg.“ widerlegt „aus guter Quelle“ die Gerüchte von einer angeblichen Erfolglosigkeit besagter Verhandlungen und stellt ein baldiges Ende in Aussicht. — Prof. Gerwinus hat sich am 20. d. von Berlin nach Heidelberg begeben.

Wiewohl die Wiener Zollkonferenz täglich Sitzungen hält, so soll doch, wie Wiener Blätter behaupten, an eine Aufarbeitung des in Masse vorliegenden Materials vor Ostern nicht zu denken sein.

Die Aktienzeichnung auf die Zürich-Bodensee-Bahn ging in Zürich überraschend schnell von Statten.

Man berichtet aus Triest, 21. d., über die montenegrinischen Angelegenheiten: Am 12. sind die türkischen Truppen in die montenegrinischen Nahien von Neissa und Gernicza eingedrungen. Am den 15. herum scheint eine entscheidende Operation stattgefunden zu haben, worüber indes die Berichte der „Triester Zeitung“ etwas verschiedenartig lauten. Nach einem derselben hätten die Türken Gradowo mit Sturm eingenommen und bedrohten Cetigne. Der gewöhnliche Korrespondent dieses Blattes aus Montenegro meldet hingegen, am 15. habe die starke türkische Armee die Montenegriner angegriffen, sei jedoch von ihnen zurückgedrängt worden. Am 17. d. M. sollte der Angriff erneuert werden; das Ergebnis ist noch unbekannt. Die herzegowinischen Distrikte von Lubine, Kulassin, Jupanis, Jfka, Zubze und Kruscevice haben sich für die Montenegriner ausgesprochen. Der Wojwode von Gradowo, Jakob Wufatid, erwiderte einen Befehl Dmer Pascha's, Quartiere für die türkischen Truppen bereit zu halten, mit einem Angriff, den er an der Spitze von 1000 Mann im Gebiet von Banjani eröffnete.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.  
Dienstag, 25. Januar, zum ersten Male:  
Das Lügen, Lustspiel in 3 Aufzügen, von  
Benedit. — Hierauf: Tanz-Divertissement,  
arrangirt von Hrn. Balletmeister  
Beauval.

Todesanzeigen.  
526. Bruchsal. Unseren entfernten  
Verwandten und Freunden geben wir die  
schmerzliche Nachricht von dem unerwartet  
schnellen Hinscheiden unseres geliebten Sohnes,  
Bruders und Schwagers, Franz Engel-  
hardt. Derselbe starb nach kurzem Kranken-  
lager am 21. Januar, Morgens 6 Uhr, in  
Leimen in noch nicht vollendetem 22. Lebens-  
jahre.

Bruchsal, den 23. Januar 1853.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Vater: Ferdinand Engelhardt.

531. Baden. Dem Allmächtigen hat  
es gefallen, am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr,  
meine unvergessliche, theure Gattin, Elise,  
geb. Barley, von Manchester, nach kurzem  
Krankenslager und kaum vollendetem 27. Le-  
bensjahr aus dieser Welt abzurufen. — Wer  
die Selige kannte, wird die Größe meines  
Schmerzes und Verlustes zu ermessen wissen.  
Auswärtigen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem widme ich diese Trauerkunde und  
bitte zugleich um stille Theilnahme für mich  
und meine drei Kinder.

Alois Großholz.  
523. [3]l. Karlsruhe.  
Bekanntmachung.  
Diesenigen in dem Großherzogthum Baden

residirenden Franzosen, welche entweder deser-  
tirt oder überhaupt ihrer Militärpflicht nicht  
nachgekommen sind, werden von dem franzö-  
sischen Geschäftsträger in Kenntnis gesetzt,  
daß, wenn sie sich die kaiserlichen Amnestie-  
Dekrete vom 4. und 6. Dezember 1852 zu  
Nutzen machen wollen, sie bei der französischen  
Gesandtschaft in Karlsruhe sich zu melden  
haben, um ihre Angelegenheit regeln zu lassen.  
522. Sproingen.

Dankagung.  
Am 18. Januar d. J. erhielt der Gemeinderath in  
Sproingen durch den Bezirks-Agenten Herrn Dietz  
eine von der Racher und Münchener Feuer-  
fahrnis-Versicherungs-Gesellschaft zum Geschenk  
verehrte Feuerspritze. Der Gemeinderath fühlt sich  
verpflichtet, derselben für ihre wohlthätigen Zwecke  
den schuldigen Dank zu sagen.  
Sproingen, den 18. Januar 1853.

Im Namen des Gemeinderaths:  
Ackermann, Bürgermeister.  
400. [3]l. Hüfingen.  
Arzt-Gesuch.  
Die Stadtgemeinde Hüfingen wünscht einen  
in allen drei Fächern lizenzierten Arzt zu er-  
halten.  
Derselbe erhält, nebst freier Wohnung mit  
Holz und Benützung eines Gartens, noch ein  
angemessenes Honorar an Geld, wofür er  
jedoch die Behandlung der hiesigen Armen  
unentgeltlich zu übernehmen hat.  
Die Bewerber haben sich unter Vorlage  
ihrer Befähigungs- und Leumundzeugnisse  
dahier zu melden.  
Hüfingen, den 17. Januar 1853.  
Der Gemeinderath.  
Fischerkeller.

487. Im Verlage von Conrad Weyhardt in Eßlingen ist soeben erschienen und  
durch alle Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei A. Dieckhoff:

## Lehrbuch der Geographie

von

Daniel Wölter,

Professor am Schullehrer-Seminar in Eßlingen.

I. Allgemeiner Theil. Mit 3 lith. Tafeln. 16 1/2 Bogen gr. 8. Zweite, umgearbeitete Aufl.  
geb. Preis 54 kr.

Diese neue, noch wesentlich verbesserte Auflage eines schon anerkannt vortrefflichen  
Buches wird hiermit Lehrern und Freunden der Geographie empfohlen. Der zweite, be-  
sondere Theil soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen und der Preis des ganzen Werkes  
bei einer Ausdehnung von 40 Bogen 2 fl. nicht überschreiten.

Kesselschmiedegesuch.  
Geschickte Kesselschmiede  
finden dauernde Beschäftigung in der  
Gasfabrik zu Heidelberg. 479. [3]l.  
532. Karlsruhe.

— Frische Turbots, Solles, —  
— frische Austern, Caviar, —  
— schönes französisch. Geflügel, —  
Straßburger Gänseleber-Pasteten,  
Pommes frites, Gänsebrüste, Braten, Lammfleisch,  
Büdinge, Färinge, Sardellen, Oliven, Capern,  
empfehlen  
S. Kretsch.

519. Niederflorsheim bei Worms.  
Empfehlung  
meiner seit vielen Jahren her bekannten, jetzt auf  
neueste Art verbesserten, unübertrefflichen  
Deutschen Continental-Dampf-  
Glanz-Wäsche,  
welch nassem und mit feint geschmirtem Leder den  
schwarzesten Glanz gibt. Mit Wasser verdünnt,

können sehr leicht mit einem Pfund 150 Paar Schuhe  
und Stiefel gewischt werden. Ein besseres Material  
zur Erhaltung des Leders ist nicht zu finden; dafür  
bürgt meine zahlreiche Kundenschaft und deren ehren-  
werthe Anerkennnisse. Die Verpackung ist in  
Schachteln, Steintöpfen und sehr  
vortheilhaft

los in fast zu äußerst billigen Preisen.  
Niederflorsheim bei Worms.

K. S. Specht.

472. [2]l. Eßlingen.

Schafweide-Verpach-  
tung.

Die Stadtgemeinde zu Eßlingen wird Montag,  
den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf  
dem Rathhause ihre Schafweide im Brach-  
oder Wasboden, in einer öffentlichen Versteigerung  
zu vergeben suchen, wozu die Liebhaber höflich ein-  
geladen werden.  
Eßlingen, den 21. Januar 1853.

Das Bürgermeisterramt.  
F ü r t h.  
v. d. A d e r, Rathschr.

Goethe. Deutscher Classiker.

Schiller. Volksbibliothek

Klopstock. Meisterwerke unserer deutschen Literatur

Lessing.

Wieland.

Platen.

Thümmel.

Wyrker.

Lenau.

Alle diese Werke sind bereits 4 Lieferungen erschienen. Jede Woche wird eine weitere Lieferung von circa 10 Bogen Schiller-

format à 12 fr. ausgegeben. Also genügt eine wöchentliche Ausgabe von nur 12 fr., um nach und nach diese klassische Bibliothek zu erwerben.

Niemand wird durch die Subskription zu Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bänden verbindlich gemacht: Jeder kann zurücktreten, wenn es ihm beliebt. Späterer Eintritt in die Subskription kann aber nur denen gestattet werden, welche die bereits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen.

Einzelne Autoren oder Bände werden nicht abgegeben. Wir zählen für unser von so vielen Seiten schon gewünschtes Unternehmen auf die Theilnahme aller Freunde väterländischer Bildung und Literatur und sind bereit, denen, welche sich der Mühe des Sammelns von Subskribenten unterziehen, auf 12 subskribirte Exemplare das 13te gratis zu gewähren.

Stuttgart und Leipzig, im Januar 1853. J. G. Cotta'sche Verlagshandlung. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von A. Vielesfeld und die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

men werden und werden auch bei der Versteigerung selbst verabreicht. Speyer, den 7. Januar 1853.

Kiffel, Notar. 464. [21]. Königsbach. Eichen-Versteigerung.

Aus der freiwilligen Gemeindefeldversteigerung Freitag, den 11. Februar d. J., früh 9 Uhr.

164 Stück zu Boden liegende Eichen, zu Holländer-, Nuss- und Buchholz tauglich, öffentlich versteigert.

Königsbach, den 21. Januar 1853. Bürgermeister Wenzel.

516. [21]. Kirckheim, Oberamts Heidelber. Holzversteigerung.

Bis Donnerstag, den 27., Freitag, den 28., und Samstag, den 29. d. M., wird im hiesigen Gemeindefeld folgendes Gehölz gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Donnerstag, den 27. d. M., in Abth. IX.: 100 Klafter buchenes Scheitholz, 50 " eichenes do., 100 " buchene Brüstel, 50 " eichene do., 40.000 buchene Wellen.

Freitag, den 28., und Samstag, den 29. d. M.: 300 Stämme eichenes Bau- und Nussholz, wovon sich viele zu Holländer eignen.

Die Versteigerung beginnt jeden Tag Morgens 9 Uhr bei günstiger Witterung auf der Heidehelle, bei ungünstiger Witterung auf dem hiesigen Rathhaus.

Kirckheim, den 22. Januar 1853. Das Bürgermeisteramt. Kalkschmitt.

513. [21]. R. 23. Wöfingen. Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wöfingen läßt Donnerstag, den 10. Februar d. J. 14 Stämme zu Boden liegende Eichen, welche sich zu Holländer eignen, und ca. 80 Stück kleinere Eichen- und Forststämme, welche sich zu Bau- und Nussholz eignen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Vormittags um 9 Uhr auf dem diesjährigen Gadenhof.

Wöfingen, den 22. Januar 1853. Bürgermeisteramt. Brauch.

462. [22]. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Im Großh. Forstwald, Distrikt Dörschlag und Hagsfelder Eichen, werden versteigert.

Mittwoch, den 26. d. M.: 59 Stämme Eichen, Bau- und Wagnereichen, 30 Forsten, Sägen und Holländerholz.

Man versammelt sich Morgens 9 Uhr auf der Grabener Allee am Hagsfelder-Eggenheimer Weg. Karlsruhe, den 21. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

473. [32]. Karlsruhe. (Butter-Lieferung.) Zur Fütterung der Fasanen in der Gr. Fasanerie dahier sind erforderlich:

2 Zentner gerollte Gerste, 2 " Hirsen, 14 Mäster Hansamern, und 20 Heideforn, welche Fruchtgattungen sämtlich vorzüglicher Qualität sein müssen.

Die Lieferung dieser Früchte wird Freitag, den 28. d. Mts., früh 10 Uhr, auf die öffentliche Bureau in öffentlicher Steigerung vergeben; wozu die Lufttragenden hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 22. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

498. Nr. 934. Reußadt. (Fahndung.) Barnabas Käufer von Weigheim, l. wirt. Oberamts Ruitlingen, 50 Jahre alt, dessen Aufenthalt unbekannt, der aber bis 14 Tage vor dem 11. November v. J. bei dem Besohlenen in Arbeit stand, ist der an Andreas Kempfer in Bonndorf verübten Entwendung von Mauergeräth und Werkzeugen verdächtig.

Wir ersuchen die resp. Behörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle mit Kaufpaß anher zu weisen. Reußadt, den 20. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

530. Nr. 1042. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Schneidergeselle Jakob Schmitt aus Waldangelloch, der mit einem neu ausgefärbten Wandschuh auf die Wanderschaft gezogen, ist eines dahier an einem

Kaufmann verübten Betrugs im Betrag von 107 fl. 9 kr., und des Verfalls eines weitem Betrugs angeklagt, und indem wir ihn zur Fahndung ausschreiben, fordern wir ihn zugleich auf, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt wird.

Alter, 20 Jahre - Statur, unterseht - Haare, braun - Hals, dick - Stimme, heiser - trägt schwarzen Rock und Hosen und eine Tuchstappe. Karlsruhe, den 24. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

517. [31]. Nr. 999. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Kontraktionspflichtigen der Altersklasse 1852 fidel Bircher und Karl Scholer, welche nach ihren Voss-Nr. 6 und 46 zum Aktivdienst berufen worden, und in der letzten fahndungsbahnen Uebergangsfahrt ausgeblieben sind, werden aufgefordert, zur Erfüllung ihrer Militärpflicht binnen 8 Wochen hier sich zu stellen, ansonst gegen sie, als Refraktäre, die gesetzliche Strafe wird erkannt werden.

Karlsruhe, den 21. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

529. Nr. 2038. Karlsruhe. (Aufforderung.) Bei der gestern dahier stattgefundenen Rekrutenaushebung ist der Kontraktionspflichtige Johann Jakob Bredt von Blantenloch mit Voss-Nr. 44 unentschuldig ausgeblieben.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen und über sein ungehöriges Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls er der Refraktion für schuldig erklärt und in die auf dieses Vergehen gesetzte Strafe verurteilt würde.

Karlsruhe, den 21. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

514. [31]. Nr. 2558. Mannheim. (Aufforderung.) Bei der heute stattgefundenen Aushebung der Rekruten aus der Altersklasse 1852 sind die Pflichten:

Voss-Nr. 8. Christoph Obermeier, 24. Ferdinand Leo, 27. Faber Maximilian Cavalli, 68. Georg Ludwig Bachtel, 76. Johann Jakob Steiß,

nicht erschienen. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erklärt, und die im Gesetz vom 5. October 1820 (Regierungsblatt Nr. 15) angeordnete Strafe gegen sie ausgesprochen würde.

Mannheim, den 20. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

494. [21]. Nr. 1350. Schwegingen. (Aufforderung und Fahndung.) Bei der heute dahier vorgenommenen Rekrutenaushebung der Altersklasse 1852 pro 1853 sind

1) Franz Valentin Grandmann von Hohenheim, Voss-Nr. 12, 2) Peter Hundesifer von Brühl, 38, zum Aktivdienst berufen worden, aber unentschuldig ausgeblieben.

Dieselben werden deshalb aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und ihres Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würden.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf die genannten Individuen zu fahnden und dieselben im Vernehmungsfalle anher einzuliefern. Schwegingen, den 21. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

520. [21]. Nr. 419. Karlsruhe. (Urtheil.) Der Soldat Blasius Köpfer von Gamsfurt wurde durch standgerichtliches, von Großh. Kriegsministerium unterm 10. Januar 1853, Nr. 520, bestätigtes Urtheil wegen gefährlichen Diebstahls in eine Militär-Arbeitsstrafe von neun Monaten verurtheilt.

Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Angeklagten auf diesem Wege bekannt gegeben. Karlsruhe, den 24. Januar 1853. Der Regiments-Kommandant: Ludwig, Oberlieutenant.

461. [31]. Nr. 1784. Durlach. (Aufforderung.) Joh. Karl Gröbel, Valentin Mobery, Johann Georg Mobery, und Katharina Barbara Mobery von Weingarten, welche schon vor mehreren Jahren nach Nordamerika ohne Staatsurlaubnis ausgewandert sind und sich dort niedergelassen haben, werden hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten zurückzukehren und über ihren unerlaubten Austritt sich zu verantworten, widrigenfalls sie als bösslich ausgegrenzte Unterthanen behandelt, ihres Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, auch 3 % ihres mitgenommenen oder noch wegzuziehenden Vermögens zu Gunsten des Großh. Fiskus eingezogen werden sollen.

Durlach, den 17. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

434. [31]. Nr. 1867. Achern. (Schuldenliquidation.) Wegen der Nachlass der + Josef Holz Wb. von Gamsfurt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Rechtshilfs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 17. Februar 1853, Vormittags 8 Uhr, auf die öffentliche Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorgelegte und Nachlassvergleiche verurteilt, und sollen in Bezug auf Vorgelegte und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richtermeinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Achern, den 18. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

440. Nr. 1763. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaspar Döbel von Weiserschwanden, wohnhaft in Zell, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrechtshilfs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 1. Februar d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

Alle Jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger ernannt und Vorgelegte und Nachlassvergleiche verurteilt, und werden in Bezug auf Vorgelegte und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richtermeinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Schönau, den 15. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

496. [31]. Nr. 1898. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Mathias Schwarz von Langenbrüden ist gesonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Forderungen wollen in der auf

Dienstag, den 1. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt angemeldet werden, indem sie später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bruchsal, den 15. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

502. Nr. 1335. Schwegingen. (Schuldenliquidation.) Michael Effler II. Eheleute und Abraham Kuhn Eheleute von Hohenheim sind um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika eingekommen. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an dieselben irgend Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche in der zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 29. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verfahren werden kann.

Schwegingen, den 21. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

518. Nr. 983. Korf. (Schuldenliquidation.) Die Witwe des Friedrich Albrecht, Christian, geborne Frisch, von Korf, beabsichtigt mit ihren 3 Töchtern nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 29. d. M., früh 10 Uhr, dahier anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger der Witwe Albrecht mit dem Ansuchen anher vorgeladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen ihnen zu ihrem Guthaben später nicht mehr verfahren werden könnte.

Korf, den 19. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

500. Nr. 1261. Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Es wollen nach Amerika auswandern,

a) von St. Leon: Bernh. Rupp Eheleute, Faber Schnorrburger Eheleute, Nikolaus Rupp Eheleute, Albert Janz Eheleute, Ant. Knopf, ledig, Wilhelmine Hermes, ledig, und Maria Eva Weiß Witwe;

b) von Heinsheim: Johann Kögl Eheleute.

Wer an diese eine Forderung zu machen hat, hat solche in der auf

Mittwoch, den 26. d. M., früh 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls die Respektive an die Genannten abgegeben würden. Philippsburg, den 19. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

493. Nr. 2101. Achern. (Schuldenliquidation.) Der Schneider Klemens Allgeier von Gamsfurt, welcher im vorigen Jahre nach Amerika ausgewandert ist, hat nachträglich zum Erlaubnis zur Auswanderung und um Ausfolgung seines Vermögens gebeten.

Zur Liquidation seiner Schulden wird daher Tagfahrt auf

Dienstag, den 1. Februar 1853, Vormittags 8 Uhr, anberaumt, und werden dessen etwaige Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihnen später dahier zu solchen nicht mehr verfahren werden könnte.

Achern, den 18. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

491. Nr. 2297. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Glaser Johann Martin Brandenberger und dessen Ehefrau, Maria Katharina, geb. Walz, in Eichtetten, beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern, und werden daher deren Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf

Dienstag, den 1. Februar, früh 8 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt in die öffentliche Amtsstelle um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verfahren werden könnte.

Emmendingen, den 14. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

386. [33]. Nr. 2847. Wühl. (Erledigte Stelle.) Die Aktuarsstelle bei dem diesseitigen 11. Justizrequisiten mit einem Gehalte von ca. 375 fl. ist erledigt und kann sogleich angetreten werden. Die Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Wühl, den 15. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

521. [21]. Nr. 951. Karlsruhe. (Offene Stelle.) Bei diesseitiger Klasse ist eine Gehilfenstelle offen für einen Kameralpraktikanten oder Aktisten mit 300 fl. Gehalt. Die Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen melden. Der Eintritt sollte sogleich geschehen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1853. Großh. Hof-Forstamt. v. Schönau.

Weinversteigerung.

Donnerstag, den 27. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Speyer im Birtheuhause zum Bahnen bei Wilhelm Finninger, läßt Georg Redmann, Müller, zu Speyer wohnhaft, nachbezeichnete gut und rein gebaltene Weine öffentlich versteigern, als:

Table with wine auction details: 1800 Liter 1846r Birkweiler, 800 " " Berghauser Narrenberger, rother, 530 " " 1848r Graßenhauser, rother, 1700 " " Freinsheimer, 1500 " " Herrheimer, 2700 " " Birkweiler, 6840 " " 1849r ditto, 2180 " " Diebesfelder, 1800 " " Alferweiler, 6400 " " 1851r Gemischter, 2240 " " Weissenheimer, 1000 " " 1852r Heiligenheimer, Traminer, 2500 " " Alferweiler, 900 " " Birkweiler, 850 " " Erpolzheimer.

33,740 Liter. Die Proben können am Tage vor der Versteigerung bei dem Requirenten an den Käffern genom-